

A.) EINLEITUNG

Liebe Gemeinde,

Corona hat eine ganze Menge durcheinandergebracht auf diesem Planeten: Erschütterungen, die wir sowohl global als auch in unserem eigenen persönlichen Leben feststellen können:

- Unser Glaube an das menschlich Machbare – Und da taucht Corvid-19 auf und wir merken auf einmal wie wenig wir wirklich machen können damit diese Zeit schnell wieder der Vergangenheit angehört.
- Unser hohes Gut der individuellen, freien Lebensgestaltung – Und plötzlich müssen wir uns Auflagen und Verboten unterordnen, die uns in unserem Alltag teilweise stark limitieren.
- Und natürlich unser Wiegen in Sicherheit durch die materiellen Dinge, die wir besitzen – Und auf einmal droht Kurzarbeit und es finden Kursstürze an den Börsen statt und die geplante Anschaffung eines neuen Autos steht in Frage.

Wie bereits schon in meiner letzten Verkündigung zum Thema „Wüstenzeiten – Leben zurzeit von Corana“ angesprochen sind solche und ähnliche Wahrnehmungen schmerzhaft aber auch offenbarend: „An was „glauben“ wir?“; „Was sind die Fundamente unseres Lebens?“; „Wem oder was gehört unser Herz?“

Genau um solche Fragen soll es auch heute gehen.

Dazu lese ich uns den Text aus:

Matthäus 6, 24

B.) TEXT: Mt. 6, 24

Niemand kann zwei Herren dienen:

*Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben,
oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten.*

Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

C.) AUSLEGUNG

I.) Heilsame Herausforderungen!

Hier haben wir einen weiteren Vers aus der besten Verkündigung, die jemals gehalten wurde: Aus der Bergpredigt Jesu Christi!

- Wie bereits beim vorletzten Mal zum Thema „Sorge“ gesagt: Diese gesamte Rede aus Matthäus 4-7 schildert wie sich Gott gelingendes Leben unter Seiner Regie für uns Menschen vorstellt.
- Und unser heutiger Text kommt aus dem gleichen Abschnitt wie bei meiner Predigt vor einigen Wochen. Das wundert auch nicht denn unser heutiges Thema kann ganz eng mit Sorge zusammenhängen.

Aber bevor ich da einsteige ein paar grundsätzliche Überlegungen zum Umgang mit dieser Rede des Herrn (oder auch überhaupt für den Umgang mit der heiligen Schrift):

- Es gibt ja bis heute Ausleger, die meinen diesen Ansprüchen können wir im „hier und jetzt“ unmöglich genügen. Das müssen Zukunftsbeschreibungen sein!
- Andere Bibelleser meinen diese Herausforderungen sollen uns lediglich als eine Art „Spiegel“ dienen, anhand dem wir unsere Sündhaftigkeit erkennen, um dann wieder Gottes Gnade noch dankbarer erleben zu können.

- Auch eine Art damit umzugehen ist das Verständnis der „Überforderung aus pädagogischen Gründen“: Demnach hat also der Herr bewusst die Messlatte so hochgelegt, damit wenigstens ein Bruchteil davon umgesetzt werden kann.
- Und dann gibt es da noch die gesetzliche Auslegung, die davon überzeugt ist, das es sich hier um einen Weg handelt in die Gemeinschaft mit Gott zu kommen. Nur wer hier möglichst 100%ig so lebt, verdient es ein Kind des Allerhöchsten zu sein.

☞ **FRAGE:**

„Wie gehst Du mit solchen oder ähnlichen herausfordernden Texten der Bibel um?“

Also mein Verständnis zur Bergpredigt: Wir sollten solche anspruchsvollen Texte uns nicht zu schnell vom Hals schaffen indem wir sie relativieren oder verharmlosen. Lasst uns sie eher als eine Art lohnendes Ziel verstehen, dem wir „nachjagen“ mit Hilfe der Auferstehungskraft Jesu, die durch den Heiligen Geist in uns wohnt. Und das tun wir aber auf der Grundlage unserer Gotteskindschaft, die uns durch Gnade geschenkt wurde und nicht als ein Weg, um in die Gemeinschaft mit Gott zu kommen.

II.) Money rules?

Hier geht es heute also um unseren Umgang mit Besitz jeglicher Art, der hier in unserem Text eindeutig unter einem negativen Vorzeichen steht.

Genauso wie eben auch beim Thema „Sorge“ ist es auch heute wichtig zu verstehen über was Jesus Christus hier spricht: Wer oder was ist „Mammon“?

Drei wichtige Aspekte dazu:

- 1.) Es geht nicht nur um „Geld“, sondern um jegliche Art von „Besitz“, den ich bereits habe oder den ich haben möchte (von daher ist das heutige Thema auch relevant für Menschen, die materiell nicht so gut ausgestattet sind, aber nach Reichtum streben)

- Dabei kann es sich um materiellen Besitz handeln, wie etwa eine Immobilie.
- Aber auch um geistigen Besitz, wie etwa ein bestimmter Titel.

2.) Dieser Besitz ist eindeutiger negativer Natur, was ganz viel mit dem zu tun hat wie wir dazu gekommen sind bzw. wie wir damit umgehen:

- Zum einen beim Erwerb: Ist die schöne Geldvermehrung auf legalem Weg entstanden oder indem so etwas wie Betrug (z.B. durch Steuerhinterziehung) im Spiel war? Habe ich den Dokortitel wirklich verdient, oder habe ich mich bei der Arbeit dazu mit fremden Federn geschmückt und ein Plagiat verfasst?
- Zum anderen aber auch beim Erhalt: Kann ich die hochdotierte berufliche Stellung nur erhalten, wenn ich dabei meine Gesundheit oder meine Familie aufs Spiel setze? „Geld“ (und nicht etwa Sex) ist nicht umsonst das Streitthema Nr. 1 unter Ehepaaren. Und weiter kann ich zufrieden sein mit dem was ich habe oder steigert mein Besitz die Gier nach mehr. So wie es Bruce Springsteen in seinem Lied „*Badlands*“ ausgedrückt hat: „*Poor man wants to be rich, rich man wants to be king and the king ain't satisfied til he rules everthing*“ (dt.: „*Der arme Mann will reich sein, der reiche Mann will König sein, und er König ist nicht zufrieden bis er Macht über alles hat.*“)

3.) Damit wird dann eben auch klar, dass der Herr hier nichts grundsätzlich Negatives über den Erwerb, den Erhalt oder die Vermehrung von Besitz sagt. Die Kritik der Bibel setzt da an wo der Mammon eine Rolle in unserem Leben bekommt, die ihr nicht zustehen darf. Das Haben auch die Franziskaner im Mittelalter so verstanden als sie mit ihrem „Armutsideal“ bewusst einen „extremen“ Gegenpol zu dem damalig überzogenen Reichtum und Pomp der Amtskirche setzten wollten.

Jesus Christus beschreibt diese ungute Rolle des Mammons auch mit bemerkenswerten Wörtern in unserem Text:

- Da ist die Rede von „Lieben“ oder „Hassen“ von „Anhängen“ oder „Verachten“ – Ausdrucksstarke Begriffe, die eine Rolle in menschlichen Beziehungen oder in der Gemeinschaft mit Gott spielen.
- Und da taucht das „Dienen“ auf: Wer oder was ist in meinem Leben der Herr dem ich diene? Wer oder was besitzt uns?

Normalerweise ist Besitz etwas, was wir haben, was uns und anderen bzw. dem Reich Gottes dient. Beim Mammon dagegen hat der Besitz den Menschen und der dient ihm wie ein Sklave.

III.) Gottesdienst?

Warum stellt der Sohn Gottes hier die Zuhörer damals und uns heute vor die Wahl und will uns vor dieser Art modernem Götzendienst bewahren?

- Nun ER hat am Kreuz von Golgatha teuer für unsere Freiheit bezahlt von jeglicher Macht, die uns beherrschen will. Und ER will, dass wir von solchen Dingen unabhängig bleiben indem wir uns von IHM abhängig machen. Mammon dagegen schafft regelrechte Bindungen und schadet uns und anderen.
- Er will dass wir zufriedene und dankbare Menschen sind, die aus der Gewissheit leben, dass uns Gott alles gibt, was wir zum Leben brauchen. Mammon dagegen kann uns diese Lebenshaltung nicht schenken, wie der deutsche Philosoph Arthur Schopenhauer schon feststellte: *„Geld ist wie Meerwasser – je mehr man davon trinkt, desto durstiger wird man“*
- Der Herr will uns Sicherheit geben in dem was wir alle zum Leben brauchen: Liebe, Wertschätzung und dergleichen mehr. Beim Mammon haben wir eine Sicherheit gewählt, die nicht nur unpassend ist, weil sie uns die eigentlichen Bedürfnisse in unserem Herz nicht befriedigen kann. Außerdem ist er vergänglich wie Jesus Christus in Vers 19 sagt das Motten, Rost oder Diebe einem das ganze madig machen können: Diebstahl, Katastrophen, Inflation, Kursstürze an der Börse, usw.

- Und ER will uns stattdessen zu guten Verwaltern Seiner Gaben machen, die auch anderen damit Gutes tun können, statt zu meinen aller Besitz gehört nur uns alleine, weil wir alleine uns zu verdanken haben. Es gibt nicht wenige wohlhabende Christen auch Prominente wie der Golfprofi Bernhard Langer oder der Fernsehjournalist Peter Hahne, die mit dem was sie haben auch andere segnen können.
 - Und Gott möchte unsere 100%ige Liebe auf der Basis Seiner totalen Liebe, die ER in Jesus Christus am Kreuz von Golgatha deutlich unter Beweis gestellt hat. Gott zu lieben und gleichzeitig Besitz zu haben und damit in Freiheit und Verantwortung damit umgehen ist kein Widerspruch. Aber Gott und dem Mammon gleichzeitig zu dienen das ist eine schiere Unmöglichkeit, die nach dem 1. Gebot nicht funktionieren kann. Jesus sagt ja nicht umsonst hier zu Beginn des Verses „Niemand kann“ – Das ist so unmöglich, wie wenn ein Bogenschütze mit zwei angelegten Pfeilen versuchen würde damit zwei Ziele gleichzeitig zu treffen (es sei denn er oder sie wäre ein Superheld)
- Ich finde Paulus hat einen gesunden Umgang mit Besitz auf den Punkt gebracht, wenn er solche Menschen wie folgt beschrieben hat: *„Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; 13 ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“* (Phil. 4, 12f) – Also ein Lebensstil der inneren Freiheit durch Jesus Christus.

IV.) Hand aufs Herz!

Nun wie kann ich zu einem solchen Lebensstil kommen? Sechs Schritte in die Freiheit:

- 1.) Entscheidung und Erklärung: Ich treffe (vielleicht wieder einmal) die Entscheidung dafür, dass Gott letztlich mein Versorger ist. Und ich erkläre IHN zum „Eigentümer“ meines Besitzes, der die rechtliche Herrschaft darüber hat, während ich der „Besitzer“ bin also der augenblickliche Inhaber.

- 2.) Eine Definition: Was bedeutet materielle Zufriedenheit für mich ganz persönlich. Manche Menschen haben auf dem Punkt ihren Mangel, weil sie nie geklärt haben, wann es eigentlich genug ist: Wann verdiene ich genug Geld? (Bitte realistisch dabeibleiben!)
- 3.) Dialog: Ich bleibe mit Gott und anderen Menschen im Gespräch über meinen Umgang mit Besitz: Wie sieht der Herr den Erwerb von bestimmten Dingen? Wie bewertet mein Ehepartner oder ein mir nahestehender Mensch die Art wie ich versuche Besitz zu erhalten oder zu mehren?
- 4.) Verzicht und Geben: Kann ich auch auf bestimmte Dinge einmal verzichten (eine Art „Fastenzeit“) – Kann ich etwas bei meinem liebsten Onlinehändler entdecken, ohne es gleich bestellen zu müssen? Und wie sieht es mit der Haltung des Gebens, der Großzügigkeit aus? Und dabei denke ich jetzt nicht nur an meinen finanziellen Beitrag für die Gemeinde (das erwartet man ja von einem Pastor bei diesem Thema). Wie sieht es mit dem Trinkgeld im Restaurant aus, wenn das Essen besonders gut geschmeckt hat?
- 5.) Verwalten: Haben wir, habe ich einen Haushaltsplan mit meinen Einnahmen und Ausgaben? Gehe ich verantwortlich um mit den Dingen, die mir anvertraut worden sind von Gott? Übermäßige Ausgaben sind beispielsweise Anlass zur Sorge und können dafür sorgen sich Mammon auf unrechte Art und Weise zu besorgen.
- 6.) Dankbarkeit: Hier schließt sich der Kreis wieder zu Punkt 1.): Das Bekenntnis und die Entscheidung das der Herr mein Versorger und der Eigentümer von allem ist lenkt den Blick und das Herz auf IHN und nicht nur auf die Gaben. Und daraus erwächst Dankbarkeit an IHN und nicht Knechtschaft unter dem Mammon!

D.) SCHLUSS

Besitz ist erst einmal neutral. Ich entscheide selbst durch meine inneren Haltungen und den äußeren Umgang damit ob er mir oder anderen zum Segen oder zum Schaden wird.

Wir sollen den Besitz haben und nicht umgekehrt.

In dem Sinn wünsche ich uns die Erfahrung Seines Segens in Form von Vertrauen, Freiheit und Versorgung!

Amen!!!